

Schweizer Festsaison!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Festsaison!

Man nimmt die Feste dankbar, wie sie fallen!
Und fallen tun sie dieses Jahr en masse.
Wer da zu jedem Festulein müsst' wallen,
Dem ging 's Vergnügen schliesslich über'n Spass!
Die Sache ist ja meistens nicht ohne;
Es wechselt nur die Reihe der Kantone.

Gesungen wird, geschungen und geschossen,
Gefestspielt und gerudert — Teufel auch!
Was keinen Lorbeer hat, fühlt sich bogossen,
Wie es bei uns von jeher war der Brauch.
Die Herren mit historischem Gehaben,
Sie wollen in Luzern sich festlich laben!

Italien hat Herr Schulthess sich genähert
So festbeseligt, dass man fast erstaunt;
Als wär' er mit Savoyens Haus verschwähert —
Es war der Edmund eben gut gelaunt!
Mit Schwung schrieb er im Berner Corriere,
Dass man Italien sehr verbunden wär!

Damit hat er gelassen ausgesprochen
Ein grosses Wort — denn heut' weiss jedermann,
Dass der Papini bei uns eingebrochen;
Man tut im Kriege, was man halt so kann!
In einem prompt bereiten Extrazuge
Floh mit dem Raub er romwärts wie im Fluge.

Von all' den Spielen, drinnen um die Wette
Gemimt der Heiri feurigen Talents
Mit der nicht minder zürch'rischen Babette,
Uerdient den Preis doch die wohl — letzten
In der Italien Oest'reich hat bestohlen, [End's,
Und wir — geliefert ihm dazu die Kohlen!

Samurhabl

Fragen! Nichts als Fragen!

Lieber Nebelspalter!

Weißt du, wieviel Sternlein stehen — ?

Weißt du, ob der Große Rat in Basel das
Theater so vernichtet liebt, daß er es aus Liebe
vernichten möchte?

Weißt du, ob Oberschlesien von den Polen
gefäubert wird, oder ob Brankreich nicht daran
glaubt, daß man die Polen überhaupt säubern
kann?

Weißt du, ob Briand die Selbstschußorganisa-
tionen verschwinden machen wird, oder ob die
Selbstschußorganisationen Briand verschwinden
machen werden?

Weißt du, ob Lloyd Georges Schnupfen auf
Erkältung beruht oder ob seine Erkältung auf
Verschnupfung zurückzuführen ist?

Weißt du, ob der Völkerbund die allgemeinen
Küstungen auf ein Nichts bringen wird, oder ob
die allgemeinen Küstungen den Völkerbund auf
ein Nichts bringen werden?

Weißt du, wieviel Sternlein stehen — ?

Traugott Unverstand

Lieber Nebelspalter!

Srihchen hat eine Eisenbahn ge-
schenkt bekommen. Als ich das Kinder-
zimmer betrete, liegt das Spiel zugeklappt
in der Mitte des Tisches, und die Kinder
sitzen still in der Kunde.

„Manu?“ frage ich, „ihr spielt ja
nicht?“

„Doch,“ sagt Srihchen, „wir spielen
Eisenbahn!“

„Und da habt ihr alles eingepackt?“

„Ja,“ erläutert Srihchen, „es ischt
große Nesebahnstreik und da staht
ebe alles still!“

Ugl.

Uebertrumpft

A.: Unser Bundesrat ist mit den vielen
Steuernoten ein guter Tapezierer!

B.: Ach doch! Unsere Bundesbahnen
sind noch weit bessere Defizitierer!!

Sebo

Respektlos!

Prinzipal: Sie sind ein Stoffel! —
Gestern haben Sie wieder den Deckel
aufgehalten, als Sie an mir vorbei-
gekommen sind!

Kommis: Verzeihen Sie, Herr Chef!
Ich bin aber so — kurzfristig, daß
ich sogar an mir selber vorbei-
laufe, ohne — zu grüßen!

Ki

Eine recht mäßige Geschichte

's war einer, dem's im Magen hing,
Daß Karl'chen nach Ungarn ging,
Rechtmäßig.

Rechtmäßig sei er König zwar,
Doch der Empfang in Ungarn war:
Recht mäßig.

Und er studierte hin und her,
Wie's nun mit dem Uylrecht wär'
Rechtmäßig.

Uylrechtmäßig war's ja zwar,
Doch sein Vergnügen d'rüber war:
Recht mäßig.

Im Nationalrat spricht er drum,
Uylrechtsmäßig rot und krumm:
Recht mäßig.

Herr Bossi, aber retrograd,
Erinnert ihn an Petrograd,
Rechtmäßig.

Auch Motta für den „Hohen Rat“
Erläutert die „Kaison vom Staat“,
Rechtmäßig.

Und der, dem's so im Magen hing,
„Dreifach befriedigt“ heimwärts ging:
Recht mäßig.

Jdelli

Unter Geschäftsreisenden

„Du, Kreuzlingen machst dich!
Bereits ein kleines Berlin!“

„Wieso?“

„Es hat fünf Plakatsäulen bekom-
men. Die Kreuzlinger sind über diese
Sementtürme wütend und haben sie be-
reits „Kreuzlinger Siegesallee“ getauft!“

Aphorismen

Viele Komödianten schminken sich nie ab.

* * *

Sum Wohltun gehört zuweilen mehr Takt
als Geld.

* * *

Mancher Tragöde stirbt so oft, daß er zu leben
vergißt.

* * *

Adam und Eva waren nicht verheiratet und
so waren sie wenigstens eine Seitlang im Paradies.

* * *

Kein Mensch ist ganz korrekt gewachsen, denn
jeder hat eine — schwache Seite.

Emil Brüll

Anzeige!

(Original)

Gesucht: Ein Mädchen, das Liebe
zu Kindern hat, und: zudem ein rassen-
reiner Minorka-Bahn!!!

Sebo

Mißverstanden

„Du, hehst gläse, das Hotel und Kur-
huus „Rosmarin“ werdi wieder betriebe?“
„Was du nid seisch! Scho wieder?“

Zu spät!

„Aus Genf wird berichtet, daß man nun
mehr die Mittelmächte zur Ligue des Nations
zulassen wolle.“

Erst wurden sie vernichtet,
Durch lebende Völker bunt,
Jetzt werden sie aufgerichtet
Vom — sterbenden Völkerbund.

Ki

Im Redeeifer

„Na, die Frau Huber hat's wirklich
nicht nötig, die Nase so hoch zu tragen,
deren Brillanten sind auch nicht auf
ihrem Mist gewachsen!“

Ull.

Schlagender Beweis

„Es ist unerhört, daß mich mein
ganzer Stammtisch für feig hält! Von
der ganzen Gesellschaft hat doch keiner
den Mut gehabt, meine Alte zu heiraten
als wie ich!“

Ull.

Frankreichs Fiasko

„Bei der in Nordamerika aufgelegten
Anleihe haben die Franzosen einen starken
Mißerfolg erlitten.“

Noch war die glorreiche Zeit
Des 14-jüngigen Wilson,
Da er als Ketter genacht
Dem Brankreich von — Lafayette.

Jetzt braucht Marianne arg viel Geld,
Doch Uncle Sam zeigt sich scholerig,
Und der mißlungene Pump
Sührt Brankreich — à la Faillite ...

Ki

Druckfehler

Sämtliche Stellen in dem neu ein-
gerichteten Verwaltungsamt sind bereits
beseht, es fehlt nur noch der Vorstand,
der allerdings schwer zu finden sein dürfte.

Konrad blieb einen Moment stehen
und gähnte, beide Hunde in den Hosent-
aschen, schlenderte er langsam die Straße
hinunter.

Ihre Ehe war zuerst keine glückliche,
aber durch die Hüte verstand es der
junge Gatte gar bald, seine Frau gefügig
zu machen.

Ull.